

„Liebes Dörchen! Mit bebender Hand und todtkrank vor Schreck melde ich Ihnen, daß Clotilde heut' am Morgen vergebens gesucht, ihr Bett noch unberührt gefunden ward und daß auch Serny, mein Verwalter, fehlt. Nach allem, was ich jetzt mit Entsetzen vernehme, standen Beide wahrscheinlich seit geraumer Zeit in geheimen Vernehmen und die Gräfin ward demnach, gleich mir, von einer Heuchlerin betrogen, die nun unzweifelhaft mit diesem ihrem Ebenbilde entlaufen ist.“

Das Unheil kommt in der Regel zu Paaren und ich übergehe den Eindruck und die Wirkungen dieser gegründeten Hiobspost, da Ihre Freundin noch im Laufe derselben Stunde, aus dem neuen, kaum erblickten Himmel in die Tiefen des Grams, auf den Dornenpfad der unglücklichen Adelaïde hinab sank.

Sie finden mich, nach dem Verlaufe martervoller Wochen, genesen von einer tödtlichen Krankheit, aber mit blutendem Herzen und mit trauernder Seele im Divan der Gräfin und zwischen dieser und mir den Gegenstand unsers Liebens und Leidens. Adelaïde hält seine rechte Hand in der ihren, ich bedecke seine linke mit Küssen und Thränen, er aber starrt, mit lächelndem Gleichmuth, das Fenster an, vor dem der Sturm die Linde rüttelt und Schneeflocken und dürre Blätter im Wirbel dreht. Das Sinnbild meiner Gegenwart!

Jener lammfromme Postzug der Gräfin, welcher den Geliebten zur nächsten Station führen sollte, wird im Walde plötzlich vom Sturze eines Baumes erschreckt; die Pferde rennen unaufhaltsam fort und mit dem Abend bringt man uns den schwer Verwundeten zurück, betäubt durch einen Fall, der ihn, Trotz allem Bemühen der Aerzte, für die ganze Folgezeit in den Frieden des Blödsinnes versenkte.

So blieb er mir, so ward er Adelaïden wiedergegeben und neidlos, still versöhnt, theilten wir uns in den Besitz seines Schattens. Täglich erschien er, um die früher gewöhnliche Stunde. So lange es Blumen gab, brachte er uns deren — mir immer die schöneren. Was er sprach, war nur der Anklang verworrener, dunkler Gefühle, sein Thun und Wesen friedlich und rührend, wie das Walten eines freundseligen Kindes — mein Leben glih fortan dem stillen Freitage der heiligen Woche.

Jahre verstrichen so, da trat Freund Hain zu Adelaïden; er hob den Dornenkranz von ihren Schläfen und das langwierige Leiden der Hinsterbenden

machte mich nützlich; es ward zum Mittel, die Zinsen einer unbezahlbaren Schuld abzutragen. Selbst des verstörten Weilhofs Nähe hatte immerfort tröstlich und wohlthuend auf ihr Herz gewirkt; sie erblickte in ihm den Spiegel des eigenen Geschickes; ihr Liebling war um sie in ihrer Scheidestunde und faltete erregt die Hände, da er am Bette der Dulderin mich knieend beten sah — er weinte wie ein Träumender, als unsere Schutzheilige nun vollendet hatte und ich ihn, im Gefühle unsers Verlustes und meiner Verlassenheit, lautjammernd an's Herz presste.

Mein Vater war dieser unvergeßlichen Freundin vorangegangen; die Stiefmutter hatte sich, sammt dem Sohne, nach ihrer Heimat gewandt, die Güter der Gräfin, deren letzter edler Wille, meine Zukunft sicher stellte, fielen einem verwilderten Neffen zu, mit dem ich dasselbe Dach nicht theilen mochte und deshalb bald bei Antonien, bald in der Vaterstadt, bei diesem Oheim Wohnung machte. Dem unglücklichen Geliebten aber verhiess ich in jener goldenen Stunde der Verlobung, die heiligste Treue. Noch waltet er unter den Lebenden, noch hat er mein Herz, noch ist die Herstellung mindestens denkbar, Weilhofs Braut demnach, so lange er athmen wird, die Seine und Ihres Beifalls hoffentlich gewiß, wenn sie eben jetzt in seine Nähe zurückkehrt. Ich darf, nach diesen uns aufs neue verknüpfenden Mittheilungen, die so nahe Nachbarin selbst des edelsten und bewährtesten Freundes nicht bleiben, wohl aber und zu meiner Ehre, bis an die Grenze des Lebens Ihre wahre Freundin

Theodore.

Auch eine Nachschrift, die nicht fehlen darf. Ich ließ das fernere Thun und Walten der entarteten und enterbten Clotilde, die ihr Entführer bald genug verließ, nur, um mir ein Erröthen zu ersparen, unerwähnt; die Sprüche Salomo's bezeichnen es im zwölften Verse des siebenten Kapitels zu meinem Gram' und ihrer Schmach.

[Die Fortsetzung folgt.]

Der Schlaf und der Tod,

Wie? Du erbebst vor'm Tode, dem mächtignern Bruder des Schlafes?

Stärkt Dich zum Kampfe der Schlaf, führt Dich zum Siege der Tod.

Schaller.